

Wer war er für uns?

Predigt zum Christkönigssonntag 2024

Ein Armenbegräbnis: Keine Kränze sondern nur ein paar Blumen; kein teurer Sarg, nur eine Urne in billigster Ausführung. Da tritt eine Freundin des Verstorbenen an die Urne und spricht:

„Wir alle kennen die Fragen, die einem durch den Kopf gehen, die man gerne bei einem Begräbnis stellt:

Was hat er in seinem Leben erreicht?

Wozu hat er es gebracht?

Was hat er der Welt hinterlassen?

Wenn wir diese Fragen bei unserem Verstorbenen stellen, dann sind wir schnell am Ende mit ihm.

Was hat er erreicht? Eigentlich nichts!

Wozu hat er es gebracht? Nach mehreren gescheiterten Berufskarrieren zum Hartz IV Empfänger!

Was hat er der Welt hinterlassen? Ein paar Habseligkeiten - und Schulden.

So gesehen sind wir wirklich ganz schnell fertig mit ihm. Aber, so fuhr sie fort, es gibt ja auch noch andere Fragen, die man stellen kann, zum Beispiel:

Wer war er für uns? Dann müssen wir sagen: Ein guter Freund.

Was hat er uns bedeutet? Und dann können wir sagen: Unendlich viel. Denn er war da, wenn wir ihn gebraucht haben. Er hat zugehört, wenn wir uns mal aussprechen mussten. Wenn wir uns über jemanden aufgeregt haben, dann wusste er immer noch etwas Gutes zu sagen. Wenn wir etwas gebraucht haben, dann hat er es uns gegeben, geschenkt – so viel, dass für ihn selbst am Ende nichts mehr übrig geblieben ist. Aber das hat er nie gesagt, weil er niemandem zur Last fallen wollte.

Was hat er uns hinterlassen? Eine reiche und kostbare Erinnerung. Und die lebt weiter, auch wenn wir ihn nun begraben!

Diese Fragen, die die Frau beim Armenbegräbnis gestellt hat, bewegen mich. Die kann man auch im Bezug auf das Leben Jesu stellen. Da begegnen wir im Evangelium des Christkönigssonntags Jesus, dem Christkönig - aber nicht auf einem Thron, nicht in Pomp und Pracht, sondern vor Pilatus. Gefesselt, geschlagen, verspottet. Am Ende.

Wenn wir fragen:

Was hat er in seinem Leben erreicht? Dann müssen wir bei allem guten Willen antworten: Anscheinend nicht viel; denn er steht vor Gericht. Ihm wird der Prozess gemacht.

Wozu hat er es gebracht? Nun, ans Kreuz hat er es gebracht - und dort stirbt er den Tod eines Verbrechers..... Aus die Maus....

Was hat er der Welt hinterlassen? Kein Haus, kein Vermögen. Nichts, wo er sein Haupt hätte hinlegen können. Nur ein paar Worte sind geblieben. Ein paar Träume, ein paar Verheißungen. Nicht mehr.

Aber es gibt ja auch noch die anderen Fragen:

Was hat er Menschen bedeutet? Wer war er für sie?

Dann können die Kranken sagen: Er hat uns verstanden, in dem, was uns bedrückt, hat uns berührt und aufgerichtet. Wieder Mut gemacht, am Leben teilzunehmen.

Dann können die Schwachen und Kleinen sagen: Er hat sich auf unsere Seite gestellt; er war solidarisch mit uns. Er hat nicht über uns hinweg gesehen, sondern er hat uns Ansehen geschenkt. Das hat uns stark gemacht, uns Lebensmut geschenkt.

Dann können die Sünder sagen: Er hat uns angenommen – trotz unserer Schuld. Er hat uns verziehen - ohne Vorbehalte, ohne Moralpredigt. Er hat sich mit uns an einen Tisch gesetzt und mit uns gegessen und getrunken, Versöhnung gefeiert.

Und was können wir von ihm sagen?

Er hat uns gelehrt, die Menschen mit seinen Augen anzuschauen. Dass wir nicht auch dauernd nur fragen: Was hat ein Mensch geleistet? Was hat er erreicht? Wie viel hat er verdient und wie viel hatte er am Ende auf dem Konto?

Sondern dass auch wir fragen können: Wer war er? Was hat er uns bedeutet? Wer war er für uns?

Ich meine: Er bedeutet uns ungeheuer viel, weil das Denken an ihn und das Handeln in seinem Sinn unsere Welt menschlicher macht.

Die Anregung zu Predigt verdanke ich Richard Baus

Einleitung

Ein in streng katholischer Tradition Aufgewachsener trat zum Buddhismus über. Als ihn sein Freund nach dem Motiv seiner Konversion fragte, meinte er: Einer der Gründe sei der schmerzverzerrte Jesus am Kreuz, wie er auf jedem Kruzifix und den meisten Kreuzesdarstellungen zu sehen sei. Der Leidensmann sei ein Widerspruch zu seiner eigenen frohen Botschaft. Wie sollte ein derart unerlöst Wirkender Erlösung wirken können. Was für ein Kontrast dazu der auch im Sterben sanft lächelnde Buddha. Außerdem spiegle sich die Leidensgestalt Christi in den Leidensmienen zu vieler seiner Anhänger. Heute am Christkönigssonntag steht uns der Leidende als König vor Augen.

Fürbitten

Herr Jesus Christus, ohnmächtig bist du doch noch stark.
Dein Lebensstil möchte uns eine Anregung sein. So bitten wird dich:

Wir bitten: *Öffne unsre Augen*

Deine Zuwendung galt den Suchenden. Es gibt sie auch heute.
Wir bitten...

Deine Zuwendung galt den Schwachen. Es gibt sie auch heute.
Wir bitten...

Deine Zuwendung galt den Armen. Es gibt sie auch heute.
Wir bitten...

Deine Zuwendung galt den Ausgegrenzten. Es gibt sie auch heute.
Wir bitten...

Deine Zuwendung galt Menschen in einer Krise. Es gibt sie auch heute.
Wir bitten...

Deine Zuwendung galt den sterbenden Menschen. Es gibt sie auch heute.
Wir bitten...

Wo deine Liebe spürbar ist, ahnen die Menschen etwas von deiner Treue.
Dafür danken wir dir und darauf hoffen wir. Amen.

Pfarrer Stefan Mai